

Altaner, Berthold, *Patrologie*. Leben, Schriften und Lehre der Kirchenväter. Sechste Auflage. Durchgesehen und ergänzt von Alfred Stübner. Freiburg-Basel-Wien, Herder, 1960. Gr.-8°, XXVII und 508 S. – Ln. DM 28,-.

Die Geschichte dieser Patrologie hat ein neues Stadium angetreten. Das von Gerhard Rauschen 1903 begonnene und 1921 von Joseph Wittig weitergeführte, seit 1931 von Berthold Altaner betreute und 1938 von ihm umgestaltete Werk, das eine Reihe von Übersetzungen in fremde Sprachen erlebte, wurde vom letzten Herausgeber nun in die jüngeren Hände von Alfred Stübner-Bonn gelegt, dem die besten Wünsche für diese Aufgabe entboten seien. Doch noch ist die hier anzudeutende Auflage ein »Altaner«, denn der jetzige Herausgeber beschränkte sich zunächst auf die nötigsten Änderungen und Literaturnachträge gegenüber der neubearbeiteten vorhergehenden Auflage von 1958.

Auch künftig wird vieles bleiben dürfen wie es Altaner gemacht und wie es sich seit langem bestens bewährt hat. Dies gilt von der Gesamtanlage wie von der Art der Behandlung der einzelnen Autoren und Schriften. Vielleicht aber sollten bei der christlichen Literatur des dritten Jahrhunderts die Schriftsteller des griechischen Ostens künftig wieder vor denen des lateinischen Westens behandelt werden, im Hinblick auf die allgemeine Entwicklung der Theologie wie auch die mannigfache Abhängigkeit des Westens vom Osten (die für diesen Zeitraum allerdings nicht überbetont werden darf). Aus dem sechsten Kapitel des ersten Teils wären unter Beibehaltung des chronologischen Prinzips die nachnicänischen Autoren und Schriften dem zweiten Teil zuzuweisen.

Im einzelnen seien dem Rezensenten noch folgende, etwas willkürlich ausgewählte Bemerkungen gestattet. § 6 wird in einer kommenden Auflage die Auseinandersetzung mit J.-P. Audet's revolutionärer Erklärung der Didache widerspiegeln müssen. Die Grundsprache der Oden Salomos war vielleicht nicht griechisch (S. 53), sondern aramäisch (A. Adam, *ZntW* 1961, 141/56). Für die Frage nach dem Todesjahr Polykarps von Smyrna sollte m. E. der Vorschlag von H.-I. Marrou ernstlich erwogen werden. Stübner räumt in seinem Vorwort selbst ein, daß die Gnostica-Funde von Chenoboskion usw. ausführlicher zu behandeln sein werden, sobald die Editionsarbeiten entsprechend vorangeschritten sind. Zu Irenäus wäre ein Absatz über dessen Theologie der Geschichte erwünscht, desgleichen etwa zu Eusebius v. Cäsarea und Augustinus. Wie denn die zusammenfassenden Ausführungen zur Dogmatik bei einzelnen Autoren durch ihre Antwort auf moderne Fragestellungen und durch die umfassendere Berücksichtigung anderer theologischer Gebiete eindrucksvoll ergänzt werden könnten; dies gilt

z. B. für die Geschichte der Morallehre, die gegenüber der Dogmengeschichte auch in sonstigen einschlägigen Werken allzu stiefmütterlich behandelt wird. Die Notiz zur Eschatologie Cyprians (S. 161) wird der Stellung dieses Kirchenvaters im Rahmen der Entwicklung der Lehre vom postmortalen Los der Seele nicht gerecht. Zur Entstehung der Alexandrinischen Schule und zum Leben des Origenes sind nun auch die Ausführungen von M. Hornschuh (*ZKG* 1960, 1/25. 193/214) kritisch zu verwenden. Bei Eusebius v. Cäsarea fände man gerne auch etwas Zusammenfassendes über seine Lehre von Staat und Kirche. Paulinus v. Pella veröffentlichte – nicht: verfaßte – 459 seinen *Eucharisticos*; das ihm wohl zuzuschreibende *Carm* 4 des Paulinus v. Nola (*CSEL* 30, 3) hat insgesamt nur 19 Verse. Im Register fehlt Honoratus v. Marseille (S. 419).

Derartige Wünsche und Ausstellungen, die das große Verdienst von Altmeister Altaner in keiner Weise schmälern wollen und können, zeigen lediglich, daß bei der ununterbrochenen Anflut der Neuerscheinungen mit ihren Erkenntnissen und Thesen auch die weitere Arbeit an dieser Patrologie ständige Wachheit erfordert wird.

Die Ungunst der Zeitverhältnisse gestattet es Altaner anscheinend nicht mehr, seine einst geplante zweibändige Geschichte der altchristlichen Literatur zu veröffentlichen. So bleibt es eine Aufgabe für die Zukunft, das veraltete und doch noch unentbehrliche große Werk Otto Bardenhewers als mehrbändige Patrologie – neben dieser für die erste Orientierung und den Studienbetrieb notwendigen einbändigen – einmal in neuer Bearbeitung erscheinen zu lassen. Der von der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft in Darmstadt besorgte fotomechanische Nachdruck des »Bardenhewer« ist ein dankenswertes Unternehmen, das aber das eigentliche Problem nicht löst. Eine neue mehrbändige Patrologie wäre jedoch bei der Fülle der erscheinenden und zu verarbeitenden Literatur heute kaum mehr Aufgabe für einen einzelnen, sondern besser für ein Team. (J. Quasten's Patrology ist kein Gegenbeweis.) Bardenhewer gab von den Anfängen dieses Jahrhunderts an der katholischen Patrologie Deutschlands irgendwie das Gepräge. Altaner setzte diese Arbeit auf seine sehr gediegene Weise fort. Wird sich ein Team zusammenfinden, das für die kommenden Jahrzehnte die große deutsche Geschichte der altchristlichen Literatur schreibt?

Freising

Joseph A. Fischer